

Madame H.P. Blavatsky

SIE ENTHÜLLTE DIE GOLDENEN STUFEN ZUM TEMPEL GÖTTLICHER WEISHEIT

सत्यान्नास्ति
परो धर्मः
Satyán nasti
paro dharmah
(Sanskrit)

ΛΟΓΟΣ
Logos
(Griechisch)

ॐ नमो भगवते वासुदेवाय
Om Mani Padme Hum
(Tibetisch /
Senzar)

اهورا مزدا
Ahura Mazdā
(Persisch /
avestische Tradition)

אלהים
Elohim
(Hebräisch)

VERBUM
Verbum
(Latein)

道
Dao
(Chinesisch)

ཀུན་བཟོ་ཆེན་མོ་
Kun-zob
(Tibetisch /
Senzar)



Antiquo Egipcio



Vorwort

Die Grundlagen für einen guten Charakter und Spiritualität werden in der Kindheit durch Geschichten gelegt. In Indien vermitteln die *Amar Chitra Katha*-Reihe, *Chandamama* und andere derartige Bilderbücher seit Langem auf sehr anschauliche Weise Geschichten für Kinder aus dem *Ramayana*, dem *Mahabharata*, den Puranen und anderen Epen. Die Inspiration und die Eindrücke, die wir in unserer Kindheit aus solchen Bilderbüchern mitgenommen haben, begleiten uns – bewusst oder unbewusst – unser ganzes Leben.

Dies ist ein bescheidener Versuch, ähnliche bebilderte E-Books herauszugeben, um Kinder mit den Meistern der Weisheit vertraut zu machen – mit Lord Maitreya, Meister Morya, Meister Kut Humi, Meister CVV, Meister MN, Meister EK und Meister Graf Saint Germain (Meister CSG).

Diese Biografie wurde kreativ bearbeitet, um sie für Kinder leichter verständlich zu machen. Wir sind überzeugt, dass diese bebilderten E-Books für Kinder von großem Nutzen sein werden. Wir danken allen Freiwilligen herzlich für ihren Beitrag zu diesem Buch, sei es beim Verfassen der Texte, bei der Übersetzung oder beim Korrekturlesen.

Dieses Buch beruht hauptsächlich auf den Schriften und Vorträgen von Dr. K. Parvathi Kumar.

Weitere Bücher, auf die Bezug genommen wird, sind:

- *“Navayuga Jnana Mata – Madame H.P. Blavatsky” (in Telugu)* von Meister EK
- *Shambala* von Dr. K. Parvathi Kumar
- *Das außergewöhnliche Leben und Wirken von Helena Blavatsky* von Sylvia Cranston
- Eine Buchreihe über das Leben von Helena Petrovna Blavatsky (in Telugu) von Sri A. L. N. Row
- *When the Daylight Comes - A Biography of Helena Petrovna Blavatsky* von Howard Murphet
- *Upasika* von Sadguru Tapovana

Dieses E-Book kann kostenlos heruntergeladen werden unter
<https://worldteachertrust.org/de/web/publications/storybooks>

Illustrationen

KI-generiert

Preis

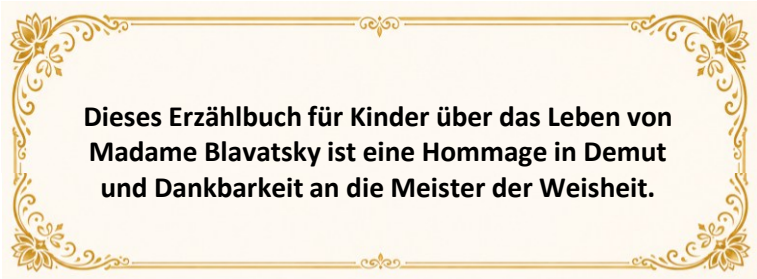
Von unschätzbarem Wert - unbezahlbar

Herausgeber

World Teacher Trust Global, Schweiz.
worldteachertrust.org

Copyright

© 2026, World Teacher Trust Global, Schweiz.



**Dieses Erzählbuch für Kinder über das Leben von
Madame Blavatsky ist eine Hommage in Demut
und Dankbarkeit an die Meister der Weisheit.**

Anmerkung: Die dargestellte Szenerie des Ashrams auf Seite 21 stammt aus dem Buch *Die Meister und der Pfad* von Charles W. Leadbeater, aus dem hervorgeht, dass es sich bei der zu Pferd abgebildeten Person um Meister Morya und bei der in der Nähe des Ufers stehenden Person um den Tibeter Meister Djwhal Khul handelt.

Kurz vor Mitternacht des 12. August 1831 erblickte ein kleines Mädchen in einem prächtigen Herrenhaus am Ufer des mächtigen Dnjepr in Dnepropetrowsk, Russland, das Licht der Welt.



Sie wurde in eine russische Adelsfamilie der Zaren-Dynastie hineingeboren und war ein äußerst zartes Kind; ihre besorgten Eltern, Oberst Peter von Hahn und Helena Andrejewna, ließen sie daher unverzüglich taufen. Im großen Salon hatten sich Tanten, Onkel und Priester in goldenen Gewändern versammelt.



Die junge Tante des Babys, Nadya Fadeyev, die nur zwei Jahre älter war als das Neugeborene, stand in der ersten Reihe und hielt eine hohe, brennende Wachskerze in der Hand. Als sich die Feierlichkeiten fast eine Stunde lang hinzogen, wurden Tante Nadyas Augenlider immer schwerer. Schließlich war sie so erschöpft, dass sie sich leise auf den mit Teppichen ausgelegten Boden sinken ließ.



Au, meine Füße tun weh! Warum müssen wir denn bloß so lange hier stehen? In diesem stickigen Raum halte ich es nicht mehr aus. Ich setze mich jetzt einfach hin!



Sie wurde müde und schlief irgendwann ein, und plötzlich ... zisch!!

Die Flamme erfasste das lange, wallende Gewand des zelebrierenden Priesters.



Oh weh! Der Priester brennt!

Feuer! Schnell! Macht es aus! Schnell!



Nach einem kurzen, hektischen Durcheinander konnte das Feuer schließlich gelöscht werden. Der Priester war unverletzt geblieben und hatte nur leichte Verbrennungen erlitten, doch die anwesenden Gäste und Bediensteten schüttelten abergläubisch den Kopf und flüsterten, dieser feurige Funke sei ein Vorzeichen für ein Leben voller großer Abenteuer und wundersamer Ereignisse. Ihre Eltern nannten das kleine Mädchen Helena, doch alle riefen sie Lolo.

Lolo wuchs unter der Obhut ihrer Großeltern mütterlicherseits, des Geheimrats Andrei de Fadejew und der Fürstin Helena Pawlowna Dolgorukowa, auf. Ihr lockiges, silbrig schimmerndes Haar und ihre leuchtend blauen Augen verliehen ihr eine ganz besondere Erscheinung. Für die »feine Gesellschaft« und hübsche Kleider hatte sie wenig übrig – viel lieber streifte sie barfuß durch die Gärten.



Sie besaß eine seltene, geheimnisvolle Gabe: Für sie war die Erde lebendig bis in ihre tiefsten Tiefen. Wenn sie mit ihrer drei Jahre jüngeren Schwester Vera am Fluss entlangging, legte sie ihr Ohr an den Boden und lauschte.

Lolo, warum liegst du denn im Schlamm? Das sind doch nur ganz normale Steine und dreckiges Wasser!



Psst, Vera! Hörst du sie denn nicht? Die Kieselsteine sind überhaupt nicht still. Sie erzählen Geschichten aus uralten Zeiten! Hör doch mal genauer hin!

Lolo lief oft in den Saratower Wald, um Baraniy Bouyerak zu besuchen, einen weisen, 100 Jahre alten Heiler, der in einer wilden Schlucht lebte. Er lächelte und brachte ihr die Sprachen der emsigen Bienen, der Vögel des Waldes und der Wildtiere bei.



Dieses Mädchen ist anders als die anderen Kinder. Auf dieses Kind warten große Ereignisse.



Im riesigen Haus ihrer Großeltern verbrachte sie viele Stunden in der Bibliothek und las seltene Bücher über Alchemie und Magie. Als die Familie ein Landgut mit langen Gängen im Untergeschoss mietete, richtete sie sich aus kaputten Tischen und Stühlen einen geheimen Rückzugsort ein, den sie »Halle der Freiheit« nannte.



Hier, im flackernden Schein einer einzigen Kerze, erschien ihr zum ersten Mal ihr unsichtbarer Beschützer: eine hochgewachsene, majestätische Gestalt in wallenden weißen Gewändern und einem weißen Turban. Seine tiefdunklen Augen ruhten auf ihr – wachsam, still und von einer unergründlichen Weisheit erfüllt.



Schon in ihren frühesten Kindheitserinnerungen sah sie jedes Mal, wenn sie die Augen schloss, einen hochgewachsenen, majestätischen Beschützer in weißen Gewändern und mit einem wunderschönen Turban vor sich. Seine dunklen Augen strahlten Güte und Weisheit aus. Obwohl sie ihm im wirklichen Leben nie begegnet war, blieb sein Gesicht stets unverändert, und überall, wohin sie ging, spürte sie seine warme, schützende Gegenwart.



Lolos Abenteuerlust brachte sie immer wieder in gefährliche Situationen. Eines Nachmittags schlich sie sich in die Galerie mit den Porträts ihrer Vorfahren, um einen Blick hinter eines der hohen, mit Samtvorhängen verhüllten Gemälde zu werfen.

Sie stellte einen kleinen Tisch auf einen größeren, platzierte einen Stuhl darauf und kletterte hinauf. Dann streckte sie die Hand nach dem Vorhang aus und zog ihn langsam zur Seite



... und vor lauter Schreck wurde ihr schwarz vor Augen. Gerade als sie rückwärts auf den harten Steinboden zu stürzen drohte, verlor sie das Bewusstsein – gleich würde sie mit voller Wucht aufschlagen ...



Wie kann es sein, dass mir nichts passiert ist? Ich habe ja gespürt, wie mich etwas Unsichtbares festgehalten hat! Es war, als hätte mich jemand einfach aufgefangen!

Plötzlich begann der Stuhl bedrohlich zu wackeln ...



... doch als sie die Augen wieder öffnete, stellte sie völlig verblüfft fest: Sie lag ausgestreckt auf dem Boden – und hatte sich nicht den kleinsten Kratzer zugezogen.



Einige Jahre später nahm ein Ausritt eine gefährliche Wendung: Plötzlich scheute das Pferd, bäumte sich auf und galoppierte davon ...



Helena verlor den Halt und rutschte aus dem Sattel. Ihr Fuß verding sich im Ledersteigbügel ...



... und Helena hätte sich schwer verletzt, während das galoppierende Pferd sie über den Boden schleifte ...



Aber auch diesmal passierte ihr nichts. Ihr unsichtbarer Beschützer war bei ihr und wachte über jeden ihrer Schritte.



Oh, mein liebes Pferd! Was für ein Segen, diese sanfte, warme Kraft erneut spüren zu dürfen. Wieder hat sie meinen Körper wie ein Kissen schützend umhüllt.



Als Helena zu einer jungen Frau heranwuchs, wurde ihr klar, dass das stille, von Konventionen bestimmte Leben einer adligen Dame für sie einfach zu beengend war.



Sie wollte bis ans Ende der Welt reisen, um den ›Stein der Weisen‹ zu finden.



Mit siebzehn Jahren machten sich einige ihrer Freundinnen über Helena lustig, weil sie sich so unkonventionell verhielt.



Ihre Wahl fiel auf Nikifor Blavatsky, einen Vizegouverneur und ranghohen Staatsbeamten, der deutlich älter war als sie.



Eines schönen Tages, als sie sich mit ihm unterhielt, war Blavatsky fasziniert von der kraftvollen, magnetischen, göttlichen Energie, die aus ihren Augen strahlte.



Am 7. Juli 1849, am Traualtar:



Helena Petrovna, gelobst du, diesen Mann zu lieben, zu ehren und ihm als deinem rechtmäßigen Ehemann zu gehorchen?



Das werde ich ganz sicher nicht tun!

Der Priester und alle Gäste waren von ihrer entschiedenen Antwort völlig überrascht – nur Blavatsky nicht, denn er wusste, dass sie ihre Freiheit brauchte. Noch am Tag ihrer Hochzeitsfeier bat sie Blavatsky um die Erlaubnis, ihren spirituellen Weg gehen zu dürfen.



Aus Respekt für Ihre freundliche Unterstützung und Ihr Verständnis werde ich meinen Namen H. P. Blavatsky beibehalten.



Dann stieg sie auf ihr Pferd und ritt im Galopp durch die Berge in Richtung Küste davon.

Auf einer ausgedehnten Reise rund um die Welt besuchte sie zahlreiche Länder und Orte.



Die Reise quer durch diese Länder war äußerst beschwerlich, und sie musste dabei große Entbehrungen und schwere Strapazen auf sich nehmen.

Helenas Suche nach dem ›Stein der Weisen‹ führte sie durch Griechenland, die Türkei und Ägypten. Unter dem Sternenhimmel der Wüste lebte sie bei Beduinen, besuchte die Drusen am Berg Libanon und beobachtete die sich im Tanz drehenden Derwische.



Und doch fühlte sie sich auf ihrer Suche einsam und leer. Im Winter 1851 befand sie sich in London. Total niedergeschlagen stand sie auf der Waterloo Bridge, blickte auf das trübe Wasser der Themse und in diesem Augenblick wünschte sie sich nur noch, ihren Frieden zu finden, indem sie ihrem Leben ein Ende setzte.



Plötzlich tauchte vor ihr aus dem dunklen Nebel eine große, majestätische Gestalt auf, und sie erkannte ihn sofort als jenen Beschützer wieder, den sie seit ihrer Kindheit in ihren Träumen gesehen hatte. Seine dunklen Augen waren voller Güte, als er zu ihr sprach. Es war niemand anderes als Meister Morya, ein indischer Meister, der über zwei Meter groß war.



Wie gebannt saß sie da, während ihr Tränen des Glücks und der tiefen Dankbarkeit über die Wangen liefen. So sehr war sie von diesem überwältigenden Augenblick erfüllt, dass sie nicht bemerkte, wann und wie Meister Morya gegangen war.

Am nächsten Tag, auf der Weltausstellung im Londoner Hyde Park, entdeckte sie ihn wieder. Er ging dort gemeinsam mit einer Gruppe indischer Fürsten in der Nähe des prächtigen Kristallpalastes.



Sie machte einen Schritt auf ihn zu, doch er hob die Hand und deutete ihr damit an, stehen zu bleiben.



Am folgenden Nachmittag trafen sie sich auf einer ruhigen Lichtung im Hyde Park.

Helena, die Zeit ist gekommen. Ich brauche deine Hilfe bei einer großen Aufgabe, die in der Welt zu vollbringen ist. Doch zuvor musst du durch eine schwierige Prüfung gehen.



Ich bin bereit, Meister! Sag mir, was ich tun soll.



Du musst in die hochgelegenen, verschneiten und abgelegenen Täler Tibets reisen. Dort wird deine Ausbildung drei Jahre dauern.





Für dieses gewaltige Werk benötigst du eine sehr spezielle Ausbildung, die dir von »KH« vermittelt wird.



Meister, darf ich deinen Namen erfahren?



Vorerst kannst du mich Gulab Singh nennen. Deine Bestimmung liegt in Indien – allerdings erst in achtundzwanzig oder dreißig Jahren. Reise dorthin und lerne dieses Land kennen.

Bevor sie nach Tibet kam, führte Helenas Weg sie über den Atlantik nach Kanada und nach New Orleans, wo sie sich mit den Traditionen der amerikanischen Ureinwohner und den Geheimnissen des Voodoo beschäftigte.

Sie schloss sich einer Karawane aus Planwagen an und zog über die verschneiten Rocky Mountains bis in den fernen Westen.



Im Jahr 1852 kam sie nach Indien – aber nicht als neugierige Touristin, sondern als Mitglied einer wissenschaftlichen Expedition, die das geheime Wissen des Ostens erforschen und aufzeichnen wollte.



Als sie in Mumbai zum ersten Mal indischen Boden betrat, sank sie in Ekstase nieder und berührte ehrfürchtig die Erde. Da ließ Meister Morya auf wundersame Weise einen Regen aus Rosenblüten über sie herabregnen.



Ihr Interesse galt insbesondere der geheimnisvollen Schule der heiligen Weisen, die durch eine spezielle Schulung ihrer geistigen Kräfte die Fähigkeit erlangen, unbestreitbare Wunder zu vollbringen.



Fast zwei Jahre lang blieb sie in Indien, reiste durch das Land und hielt sich stets an die von ihrem Meister vorgegebene Reiseroute.



Vor den Reisenden öffneten sich geheime Eingänge in die Berge, die zu prächtigen unterirdischen Tempeln führten.



1854 wollte Helena nach Tibet einreisen, um dort von KH unterrichtet zu werden, doch an der Grenze wurde ihr die Einreise verweigert.



Kurz darauf erhielt sie einen Brief mit einer wunderschönen handgeschriebenen Botschaft ihres Lehrers.



Liebe H.P.B.,
Kehre nach Europa zurück
und tu, was du möchtest,
aber halte dich stets bereit,
zurückzukehren.

M.::

Unterwegs über
reißende Flüsse, die
über die Ufer
getreten sind ...,



auf langen Seereisen
über die unendlichen
Weiten der
Weltmeere ...



oder unter sengender
Sonne durch heiße
Wüsten ...,



den Hunger
bezwingend und
tagelang ohne
Nahrung lebend ...



Doch nichts konnte Helena Petrovna Blavatsky von ihrem Weg abbringen, denn sie war von dem unerschütterlichen Willen beseelt, den Göttlichen Plan zu erfüllen. Als sie in der Mormonenstadt Salt Lake City Rast machte, zog sie sich robuste Herrenschuhe an, um sicher durch das unwegsame, felsige Gelände zu kommen.



Diese schweren Herrenschuhe sind zwar steif und alles andere als elegant, aber nur in ihnen habe ich sicheren Halt, wenn wir die felsigen, verschneiten Pässe der Rocky Mountains überqueren.

Auf all ihren Reisen übte sie, wo immer sie hinkam, eine geradezu unwiderstehliche Wirkung auf die Menschen aus. Mit nur einem einzigen Gespräch vermochte sie die Bewunderung jedes Mannes zu gewinnen, der je über sein eigenes Ich hinauszublicken vermocht hatte – doch sie selbst schenkte alledem keinerlei Beachtung.



Unermüdlich war sie tätig, niemals zufrieden mit dem Erreichten. Sie suchte nach Licht und tieferer Erkenntnis, nach fortschrittlicheren Theorien, neuen Hypothesen und weiterführenden Impulsen – immer auf ein höheres Ideal zustrebend.



Im Hinblick auf die Aufgabe ihres gegenwärtigen Lebens stellte sie sich immer wieder dieselbe Frage: »Warum habe ich sie noch immer nicht gefunden?« Getrieben von diesem Streben überquerte H. P. Blavatsky den Pazifischen Ozean und erreichte 1856 Kalkutta – zum zweiten Mal führte ihr Weg nach Indien.



Einige Jahre später unternahm sie einen zweiten Versuch, nach Tibet zu gelangen. Diesmal wurde sie von einem alten deutschen Freund ihres Vaters und einem wilden tartarischen Schamanen begleitet.



Auf ihrer weiteren Reise verirrtten sich Helena und der Schamane in einer sengend heißen, wasserlosen Wüste, in der kein Weg zu erkennen war.



Gerade als ihre Hoffnung zu schwinden begann, tauchte eine Staubwolke am Horizont auf. Aus dem aufgewirbelten Staub preschte eine Rettungsgruppe von fünfundzwanzig Reitern hervor.



Herzlich willkommen, Helena. Mein Bruder, der Meister, wusste von der großen Gefahr, in der du bist, und hat uns geschickt, um dich zu retten. Dies ist ein Ort, den kein gewöhnlicher Reisender jemals hätte finden können.



Dem Himmel sei Dank! Die Führung des Meisters ist in der Tat ein schützender Schild.

Die Reiter geleiteten sie sicher über die Bergpässe in die heiligen Täler Tibets.



Helena Petrovna Blavatsky gelangte zum Ashram von Kut Humi, der sie am Eingang persönlich erwartete und willkommen hieß.



Dieser Ashram ist einer der bevorzugten Aufenthaltsorte der Mahatmas, insbesondere ihres verehrten Gurus, Mahatma Morya (gewöhnlich »Meister M« genannt), und seines Weggefährten, Mahatma Kut Humi (Meister KH). Diese großen Rishis haben diesen Ort wegen seines hohen Alters und seiner wunderschönen, bezaubernden Landschaft ausgewählt. Er eignet sich in besonderer Weise für die göttliche Kontemplation.



Meister Kut Humi, der an der Universität Oxford studiert hatte, sprach mit H. P. Blavatsky ausschließlich in einem Englisch, das von tiefer Spiritualität geprägt war.



Durch die Wissenschaft der Symbolik und des Senzar # wirst du Zugang zur universellen Weisheit finden.



Dies ist deine erste Einweihung – das Symbol des erwachten Meisterbewusstseins.



Jeden Morgen, wenn wir aus dem Schlaf erwachen, treten wir als reines Bewusstsein hervor, symbolisiert durch einen Kreis mit einem Mittelpunkt, der die Seele verkörpert.

Senzar wird nicht als gewöhnliche gesprochene Sprache verstanden, sondern als eine bildhafte und symbolische Sprache, die sich in Ideogrammen, Chiffren und geometrischen Figuren ausdrückt und sowohl phonetisch als auch auf der Ebene der Bedeutung gelesen werden kann.

Manchmal führte ihre Ausbildung sie an geheime, magische Orte. Um die heilige Halle der Weisheit zu erreichen, musste sie einen schmalen steinernen Pfad entlanggehen, der über den tosenden, wild dahinströmenden Wassern des Indus verlief – ein einziger falscher Schritt, und sie wäre in den darunter brodelnden Fluss gestürzt.



Während der ersten Phase der körperlichen Transformation in den Ashrams wurden die Gewebe von Helenas Körper systematisch verändert, um ererbte Hindernisse aufzuspüren und zu beseitigen.



Im Ashram von Meister Kut Humi wurde ihr Gehirn einen ganzen Monat lang jeden Morgen auf körperlicher und energetischer Ebene sanft gedrückt und zusammengepresst.

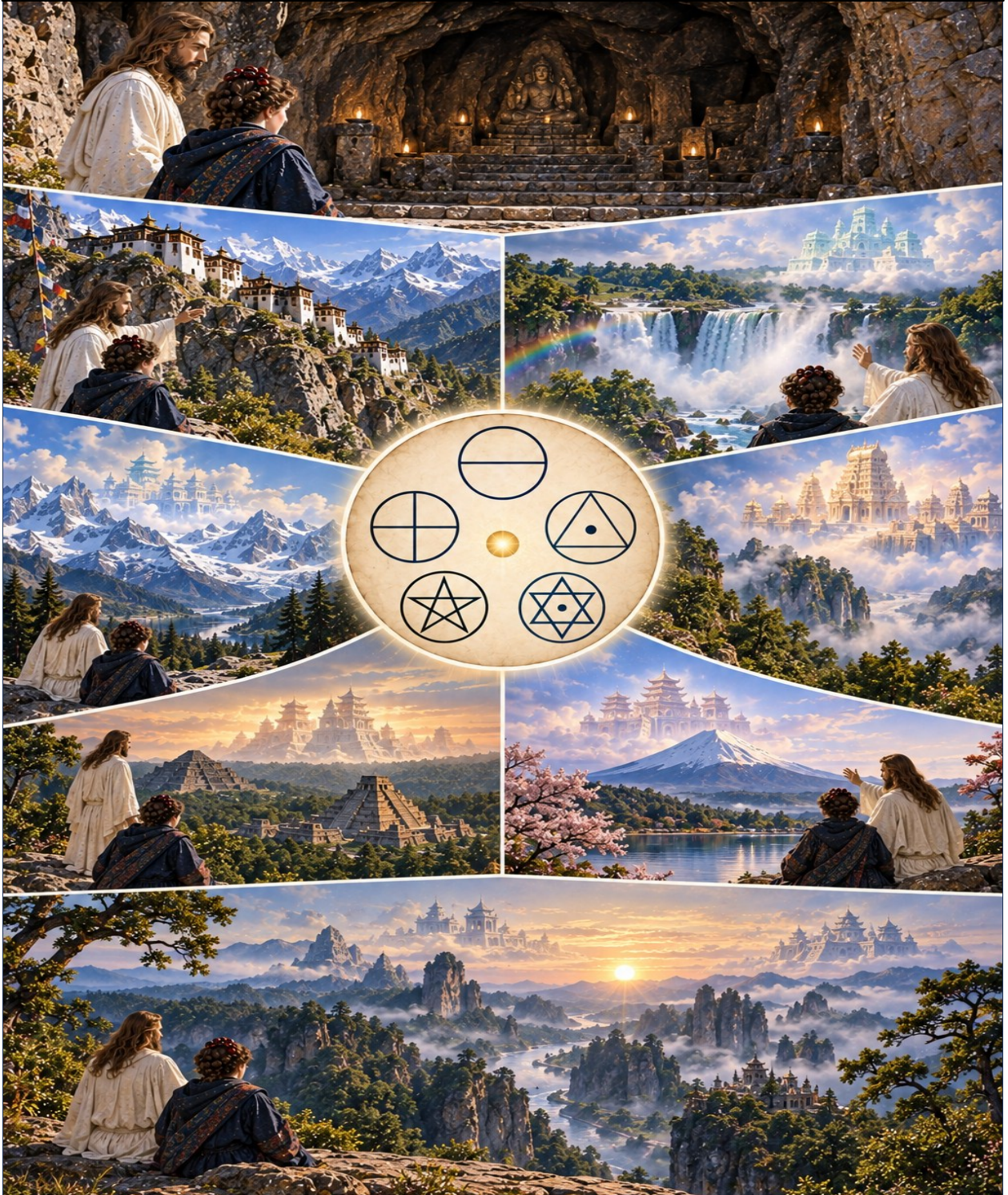


Diese Erfahrung war die schmerzhafteste ihres Lebens – »wie eine Hölle, Tag für Tag«. Doch die Transformation veränderte ihr Gehirn grundlegend. Fortan konnte sie ungeheure Mengen kosmischen Wissens aufnehmen und dauerhaft in sich bewahren, darunter auch die Lehren über Kosmogenese und Anthropogenese, ohne je etwas davon zu vergessen.



Kosmogenese beschreibt, wie das physische und geistige Universum aus dem Nichts hervorgeht, während die **Anthropogenese** erklärt, wie sich der Mensch innerhalb dieses Universums auf geistiger und körperlicher Ebene entwickelt.

H. P. Blavatsky gehörte zu den wenigen Auserwählten, die die Ashrams im Himalaya leidenschaftlich aufsuchen durften und in den uralten Höhlen von Sravasti, Kalāpa und in Tibet anhand symbolischer Lehren unterwiesen wurden. Man zeigte ihr heilige Berge, Flüsse und Ashrams auf der ganzen Welt – sowohl in ihrer physischen als auch in ihrer ätherischen Gestalt.



Wer mehr über die Symbole und ihre Bedeutung erfahren möchte, sei auf das Buch *Mithila* verwiesen. [Mithila](#)

Die Meister der Weisheit standen stets schützend an ihrer Seite. Sie zeigten ihr viele Orte und Bereiche der Welt, die gewöhnlichen Menschen verborgen bleiben.

Eines Tages fuhr Helena in Mumbai mit einer Pferdekutsche durch unbekannte, verborgene Wege zu einem verborgenen Palast aus weißem Marmor.



Sie ging für Stunden hinein, während der Fahrer wartete.

Anhänger, die später versuchten, den Palast zu finden oder die Route nachzuvollziehen, konnten ihn jedoch nie wieder ausfindig machen.



Bei einer anderen Gelegenheit verlor Helena in den verschlungenen Gängen der Höhlen von Ajanta und Ellora völlig die Orientierung und stand schließlich ratlos vor einer Felswand, in der es nur eine winzige Öffnung gab.



Sie dachte an ihren Meister, und schon erschien Meister Morya. Er schlüpfte durch die winzige Öffnung und zog sie sicher heraus.

Helena wurde in die gesamte alte Weisheit der Welt eingeweiht. Als aufmerksame und wissbegierige Schülerin stellte kein Wissensgebiet und keine Sprache eine unüberwindbare Herausforderung für sie dar.



Sie war vielen Meistern der Weisheit besonders ans Herz gewachsen und wurde zur Ersten, die die Hierarchie und die Lehren des Okkultismus der heutigen Menschheit zugänglich machte. Sie rief alle Wahrheitssuchenden dazu auf, sich dem Okkulten zuzuwenden.



Wer mehr über die Meister erfahren möchte, findet weitere Informationen in dem Buch von David Anrias *Masters and the Path*.

Aufgrund ihrer intensiven Läuterung und ihrer spirituellen Praxis (*Sadhana*) verliehen ihr die Meister den Titel ›Upasika‹. Meister Morya bezeichnete sie anerkennend als »die einzige weiße Lotosblüte in unserem Teich«. Die Meister vertrauten ihr die Aufgabe an, der Menschheit EINE geeinte Wahrheit zu vermitteln, religiöse Irrlehren zu entkräften und die Erkenntnis zu bekräftigen, dass »keine Religion höher ist als die Wahrheit«. Daher wurde sie auch *Gyana Mata* – ›Mutter der Weisheit‹ – genannt.



Wer mehr über diese Meister erfahren möchte, findet ihre Geschichten auf der WTT-Website unter »Geschichten und Bilder«. <https://worldteachertrust.org/de/web/publications/storybooks>.

Nach zehn Jahren fern ihrer Familie kehrte Madame Blavatsky in einer Weihnachtsnacht nach Russland zurück und suchte das Haus ihrer Schwester Vera auf.



Helena! Oh mein Gott, du lebst! Wo bist du nur all die Jahre gewesen?



Ach, Vera, ich bin weit gereist. Doch manches Geheimnis muss vorerst im Verborgenen bleiben.

Bald schon ereigneten sich um Madame Blavatsky seltsame Dinge. Sanfte Klopffzeichen und bedeutungsvolle Schläge hallten aus den Wänden wider ...



... und gaben in mehreren Sprachen Antwort auf ihre Fragen.



Auf ihren Reisen durch Syrien, Italien, den Libanon und andere Länder setzte sie ihre Mission unermüdlich fort. Wann immer sie Rat oder Klarheit benötigte, erhielt sie von den Meistern ohne jede Einschränkung Führung und Unterstützung.

Madame Blavatsky verfasste zahlreiche Schriften über Theologie, Wissenschaft, Evolution, Weisheit und Religion, die Wahrheitssuchende auf der ganzen Welt tief beeindruckten.

Im Herbst 1874 führten ihre Lehrer sie nach Chittenden in Vermont. Dort begegnete sie Colonel Henry Steel Olcott.



Gestatten Sie, Madame.



Danke, Colonel. Ein einziges Streichholz vermag mehr zu entzünden als nur eine Zigarette – es kann ein Licht entfachen, das der ganzen Welt den Weg weist.

Aus ihrer Begegnung erwuchs eine Freundschaft, die ein Leben lang währte.

Am 7. September 1875 fanden sich sechzehn Wahrheitssuchende, unter ihnen der junge, brillante irische Jurist William Quan Judge, in ihrem Salon am Irving Place in New York zusammen.



Die esoterische Philosophie lehrt, dass alles lebt und Bewusstsein in sich trägt, nicht jedoch, dass jedes Leben und jedes Bewusstsein dem des Menschen oder gar dem eines Tieres gleicht.



Am 8. September 1875 wurde unter der Mitwirkung von Madame Blavatsky, Colonel Olcott, William Q. Judge und weiteren Gleichgesinnten die Theosophische Gesellschaft ins Leben gerufen.

Madame Blavatsky setzte sich in ihren öffentlichen Vorträgen nachdrücklich dafür ein, das westliche Denken wieder für die zeitlose, universale Weisheit zu öffnen.

Es ist an der Zeit, die Trennung von Wissenschaft, Religion und spiritueller Weisheit infrage zu stellen und uns wieder auf eine sehr alte Weisheitstradition zu besinnen, in der all dies ursprünglich eine Einheit bildete.



Der wissenschaftliche Fortschritt lässt sich nicht durch den Ausschluss von Bewusstsein, Geist und unsichtbaren Dimensionen der Natur erreichen, sondern durch ein umfassendes Verständnis. Die alten Zivilisationen verfügten über tiefes Wissen.

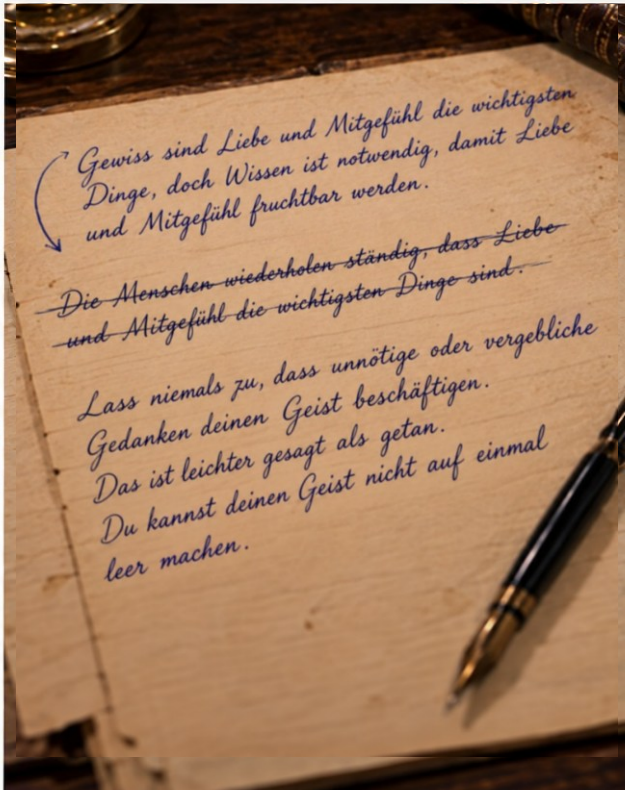


Es bedarf einer aufrichtigen und ernsthaften Bemühung, die östlichen und westlichen Philosophien, die Weisheit des alten Ägypten, die hinduistische Philosophie, den Buddhismus, die Kabbala, die griechische Philosophie, die hermetische Lehre und andere Weisheitstraditionen miteinander zu vergleichen und in ihrer Tiefe zu erfassen, um zu einem ganzheitlichen Verständnis der Weisheit zu gelangen.



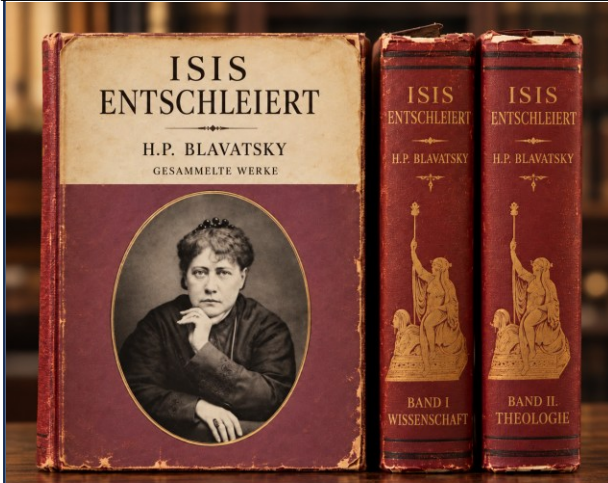
Wo Unwissenheit herrscht, da folgen ihr Argwohn, Neid und Furcht. Allein die **WAHRHEIT**, fest verankert auf ihrem unerschütterlichen Felsen, ist ewig und steht über allem.

Madame Blavatsky begann mit der Niederschrift ihres monumentalen zweibändigen Werkes *Isis entschleiert* und widmete sich dieser Arbeit bis zu siebzehn Stunden täglich. Während sie im Haus von Professor Hiram Corson in Ithaca daran arbeitete, erlebte er mit eigenen Augen, wie sie aus Hunderten seltener Bücher zitierte, die sie physisch gar nicht vor sich hatte.



In der Familie des Professors erzählte man sich sogar, dass bisweilen eine unsichtbare Hand die richtigen Notizen und Zahlen, die sie benötigte, für sie niederschrieb – und zwar stets mit blauer Tinte.

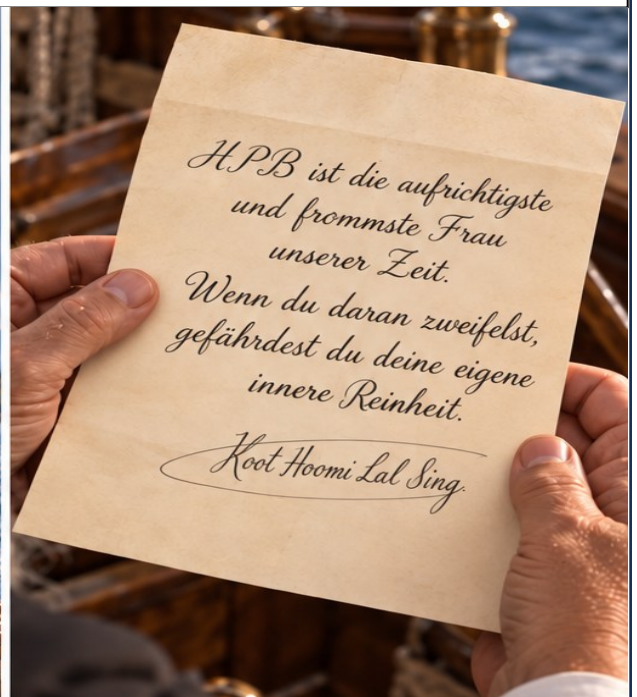
Im Herbst 1877 erschien schließlich dieses monumentale Werk und wurde auf Anhieb zu einem Bestseller. Die erste Auflage von tausend Exemplaren war bereits nach zehn Tagen vollständig vergriffen.



Madame Blavatsky und Henry (Colonel Henry Steel Olcott) bezogen eine Wohnung an der Eighth Avenue in New York, die bald den Beinamen ›The Lamasery‹ (das ›Lama-Kloster‹) erhielt.



Eines Tages war Colonel Olcott mit einem Segelboot unterwegs. Er machte sich Sorgen, dass Skeptiker, die sich lustig machten über Madame Blavatskys leidenschaftliche und kompromisslose Reden, in denen sie Korruption, religiöse Irrlehren und die starren Dogmen der Wissenschaft anprangerte, der Theosophischen Gesellschaft schaden könnten. In genau diesem Augenblick fiel wie aus heiterem Himmel ein versiegelter Umschlag mit einem weißen Blatt darin direkt auf sein Boot.



Der Brief gab Colonel Olcott die tiefe Gewissheit, dass die Meister der Weisheit Madame Blavatsky bei ihrer Arbeit führten, die esoterische Philosophie zu einem ganzheitlichen Weisheitssystem zusammenzuführen und neu zu beleben.

Sie war eine Frau von hoher Tugend, die nach edlen Grundsätzen lebte und sich auch angesichts der Höhen und Tiefen des Lebens niemals aus der Ruhe bringen ließ. Stets weigerte sie sich, für ihre Fähigkeiten Geld zu verlangen oder ihre übersinnlichen Kräfte zum eigenen finanziellen Vorteil einzusetzen, und lebte nicht selten nahe an der Armutsgrenze. Häufig gab sie ihr Geld den Bedürftigen.



Ich weigere mich, aus der Weisheit, die ich niedergeschrieben habe, Gewinn zu ziehen oder sie als mein eigenes Werk auszugeben. Mehr als die Hälfte von *Isis* *entschleiert* wurde mir von meinen Meistern diktiert. Ich war lediglich der Stift – sie waren die Hand, die ihn führte.

Ihren bescheidenen Lebensunterhalt verdiente sie stattdessen mit Näharbeiten auf Basis eines Stücklohns, dem Entwerfen von Werbekarten, dem Verkauf von Holz und ihrer Tätigkeit als Zeitungskorrespondentin. In den schwersten Zeiten ihrer finanziellen Not fanden sich stets treue Freunde und Unterstützer, die ihr ihre Türen öffneten und ihr bereitwillig zur Seite standen.

Im April 1878 lag Madame Blavatsky in ihrem Schlafzimmer auf dem Bett. Um sie herum standen einige Theosophen und Ärzte, die sie mit ratlosen, geradezu bestürzten Mienen betrachteten. Auch Colonel Olcott und seine Schwester, Mrs. Mitchell, waren anwesend. Ihre Gesichter wirkten blass und von Sorgenfalten gezeichnet.



Was ist denn los? Was ist geschehen?



Was ist nur geschehen?
Du warst vier Tage lang bewusstlos.
Wir alle dachten, du seist tot ...



Aber zum Glück erreichte uns dieses Telegramm aus Bombay ...

Hmm ... Der Meister hatte recht.

Es war ein weiteres eindrucksvolles Zeichen dafür, dass die Meister der Weisheit über Madame Blavatsky wachten und ihr Leben und ihre Mission in unablässiger Fürsorge beschützten.

Madame Blavatsky versank beim Schreiben häufig in einen eigentümlich veränderten, beinahe entrückten Zustand. Bei einer dieser Gelegenheiten erlebte sie eine Art ›Doppelleben‹, das sie mit ihrer Schwester Vera teilte.



Den Weisungen ihrer Meister folgend, brach Madame Blavatsky im Dezember 1878 gemeinsam mit Colonel Olcott nach Indien auf. Im Oktober 1879 erschien dort erstmals ihre Zeitschrift *The Theosophist*, die in den folgenden Jahren wesentlich zum raschen Aufblühen der theosophischen Arbeit in Indien beitrug.



Die theosophische Arbeit entwickelte sich so erfolgreich, dass sie am 19. Dezember 1882 ihren ständigen internationalen Hauptsitz nach Adyar bei Madras in Indien verlegten.



Es wird berichtet, dass der junge Meister CVV # in jenen Jahren einmal den Hauptsitz in Adyar besuchte. Trotz ihrer eigenen übernatürlichen Kräfte und ihrer spirituellen Hellsichtigkeit wurde Madame Blavatsky allein durch seine Anwesenheit tief beeindruckt und still.

Im Jahre 1884 wurden die ersten Samen für ihr großes Lebenswerk gelegt.

Mit *Isis entschleiert* hast du den Boden bereitet, den Materialismus und religiösen Dogmatismus herausgefordert und den Weg zurück zur zeitlosen Weisheit gewiesen.



Einige Aspiranten berichten, dass der Ätherkörper von H. P. Blavatsky in ihren späteren Jahren mit Meister CVV bei dessen fortgeschrittenen interplanetaren und kosmischen Forschungen zusammenwirkte.



Das stimmt, Henry. Doch nun müssen wir der Menschheit zeigen, dass alle Religionen und Wissenschaften miteinander verbundene Zweige eines einzigen großen, goldenen Baumes der Weisheit sind.

Wer mehr über Meister CVV erfahren möchte, findet auf der WTT-Website Geschichten und Bilder eine entsprechende [Bildgeschichte](#).

Im Jahre 1885 verließ Madame Blavatsky gemeinsam mit Colonel Olcott Indien und kehrte nach Europa zurück. Sie ließ sich in Würzburg nieder, wo sie mit der intensiven Arbeit an ihrem größten Werk, der *Geheimlehre*, begann.



Wenn ich etwas Bestimmtes aus einem seltenen Buch benötige, das in der Bibliothek des Vatikans in Rom oder der Bodleian Library in Oxford aufbewahrt wird, schließe ich einfach die Augen, öffne mich innerlich für das Wissen und lese die Seiten – und schreibe nieder, was ich dort lese.



Im Oktober 1885 besuchte der deutsche Gelehrte Dr. Wilhelm Hübbe-Schleiden Madame Blavatsky in Würzburg. Zu seiner großen Verwunderung stellte er fest, dass sie nur wenige Bücher bei sich hatte.

Madame, Sie haben hier nicht einmal ein halbes Dutzend Bücher, und doch konnten Sie aus dem Sanskrit, dem Lateinischen und dem Alt-Tibetischen zitieren. Wie ist das möglich?



Trotz ihrer angegriffenen Gesundheit arbeitete Madame Blavatsky mit außergewöhnlicher Entschlossenheit. Gräfin Wachtmeister kümmerte sich um ihre Gesundheit und sorgte für alles, was sie im Alltag benötigte.

Die Arbeit muss fortgesetzt werden. Sie dient dem Wohle der gesamten Menschheit.



Sie litt unter chronischen Gelenk- und Nervenschmerzen, die ihre Bewegungsfreiheit stark einschränkten und sie zu einem weitgehend sitzenden Leben zwangen. Dennoch reiste sie durch Deutschland bis nach Ostende in Belgien und setzte ihre Arbeit an der *Geheimlehre* unermüdlich fort. In einer jener Nächte, als alles um sie herum zur Ruhe gekommen war, erschien ihr ihr Meister.



Helena, du hast die Wahl. Du könntest in Frieden hinübergehen und von deinen körperlichen Beschwerden befreit sein. Oder du entscheidest dich dafür, noch einige Jahre trotz schwerster körperlicher Schmerzen weiterzuleben, um *Die Geheimlehre* fertigzustellen.

Meister! Ich entscheide mich dafür, *Die Geheimlehre* fertigzustellen.

Im Jahre 1887 ließ sich Madame Blavatsky in London nieder. Dort trat die Arbeit an der *Geheimlehre* in ihre entscheidende Schlussphase ein.



In dieser Zeit besuchte W. Q. Judge sie und erörterte mit ihr die gewaltige Dimension und Tragweite dieses großen Werkes.

Die Fülle der Themen, die dieses Werk umfasst, ist außergewöhnlich. Es eröffnet uns einen tieferen und umfassenderen Blick auf die Stellung der Menschheit im Universum.



Im Jahre 1888 kam Colonel Olcott nach London und half tatkräftig bei den letzten Vorbereitungen für die Veröffentlichung des Werkes.

Lassen Sie uns diese Druckfahnen noch einmal gemeinsam durchgehen und prüfen, ob alle Quellenangaben für den Druck korrekt sind.



Nach Jahren unermüdlicher Arbeit wurde am 20. Oktober 1888 der erste Band von *Die Geheimlehre* veröffentlicht.



In ihrem großen Lebenswerk formulierte sie zahlreiche bemerkenswerte geistige Einsichten und nahm wissenschaftliche Erkenntnisse vorweg, die ihrer Zeit weit voraus waren.



Im Laufe der Jahre verbreiteten sich die Lehren von Madame Blavatsky wie ein Lauffeuer über die ganze Welt. Den aufrichtig nach Wahrheit Suchenden wies sie mit den *Goldenen Stufen* einen klaren und gangbaren Weg, Schritt für Schritt.



DIE GOLDENEN STUFEN

VON MADAME H.P. BLAVATSKY

GÖTTLICHE WEISHEIT



13

UND DEN BLICK UNVERWANDT
GERICHTET AUF DAS IDEAL
MENSCHLICHEN FORTSCHRITTS UND
MENSCHLICHER VERVOLLKOMMUNG,
WIE ES DAS GEHEIME WISSEN BESCHREIBT.



12

TAPFERES VERTEIDIGEN DER
UNGERECHT ANGEGRIFFENEN.



11

BEHERZTES SICH-BEKENNEN
ZU DEN GRUNDSÄTZEN.



10

MUTIGES ERTRAGEN
PERSÖNLICHER
UNGERECHTIGKEIT.



9

WILLIGES BEFOLGEN
DER GEBOTE DER WAHRHEIT.



8

TREUES PFLICHTGEFÜHL
ZU DEM LEHRER.



7

BEREITWILLIGKEIT, RAT UND
BELEHRUNG ZU GEBEN
UND ZU EMPFANGEN.



6

BRÜDERLICHE LIEBE
FÜR SEINE MITSCHÜLER.



5

UNGETRÜBTER
GEISTIGER BLICK.



4

REGER VERSTAND.



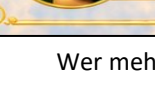
3

LAUTERES HERZ.



2

OFFENER SINN.



1

REINES LEBEN.

DAS SIND DIE
GOLDENEN STUFEN,
DIE DER LERNENDE
ERKLIMMEN MÖGE,
UM EINZUGEHEIN IN DEN
TEMPEL DER
GÖTTLICHEN WEISHEIT.



Wer mehr darüber erfahren möchte, findet weitere Einzelheiten in dem Buch [Die Goldenen Stufen](#)
von Sri K. Parvathi Kumar.

Im Jahre 1890 richtete sie in der 19. Avenue Road in London den ständigen europäischen Hauptsitz der Theosophischen Gesellschaft ein, der zu ihrem letzten Wohnsitz wurde.

Lasst die Verbindung nicht abreißen. Lasst diese Inkarnation nicht vergeblich gewesen sein.



Am 8. Mai 1891, während sich in der englischen Landschaft die weißen Blumen dem Licht öffneten, schloss sie für immer die Augen. Seit jenem Tag wird der 8. Mai weltweit als **Tag des Weißen Lotos** begangen.



In den nachfolgenden Generationen haben hochentwickelte Lehrer, die von Madame H. P. Blavatsky inspiriert waren – darunter Alice A. Bailey, Albert Sassi, Nicholas Roerich, Meister Ekkirala Krishnamacharya, Meister K. Parvathi Kumar und viele andere –, diese zeitlosen Lehren für Wahrheitssuchende auf der ganzen Welt verbreitet und weiter entfaltet.



Wer mehr über Meister EK erfahren möchte, findet auf der WTT-Website Geschichten und Bilder eine entsprechende [Bildgeschichte](#).

KONZEPTUELLE VORAUSSAGEN VON

HELENA PETROVNA BLAVATSKY

FORTSCHRITTE IN DER WISSENSCHAFT,
DIE DIE „GEHEIMLEHRE“ (1888) BESTÄTIGEN



„Keine Religion ist
höher als die Wahrheit.“

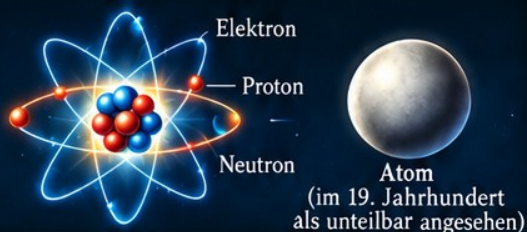
— H. P. BLAVATSKY

WAHRHEIT • THEOSOPHIE • MENSCHLICHE EINHEIT



1

DIE TEILBARKEIT DES ATOMS UND DIE ILLUSION DER MATERIE



WAS HPB SAGTE (1888)

„Die Materie ist unendlich und unendlich teilbar.
Was wir Materie nennen, ist eine Illusion (*Maya*),
ein Träger der Kraft.“

WIE ES SICH BEWIES

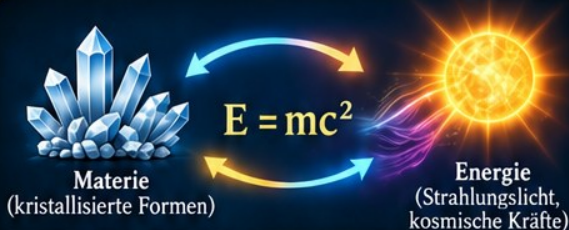


J. J. THOMSON
(1897)

Das Elektron wurde entdeckt und bewies, dass das Atom teilbar ist. Spätere Forschungen zeigten, dass Materie größtenteils aus leerem Raum und einem dynamischen Energiefeld besteht.

2

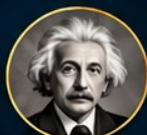
DIE UMWANDELBARKEIT VON MATERIE UND ENERGIE



WAS HPB SAGTE (1888)

„Im Grunde sind sie zwei Aspekte derselben
Wirklichkeit. Materie ist einfach ‚kristallisierter
Geist‘ oder dichte Energie.“

WIE ES SICH BEWIES



ALBERT EINSTEIN
(1905)

Er formulierte die spezielle Relativitätstheorie. Die Gleichung $E = mc^2$ zeigte die Umwandelbarkeit von Masse und Energie.

3

DIE ENTDECKUNG DER RÖNTGENSTRAHLEN UND DER RADIOAKTIVITÄT



WAS HPB SAGTE (1888)

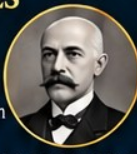
„Die Wissenschaft wird eines Tages neue Formen
unsichtbarer Strahlung und durchdringender Kräfte
entdecken, Bestandteile des Akasha, der allgegenwärtigen
subtilen Materie.“

WIE ES SICH BEWIES



W. C. RÖNTGEN
(1895)

Röntgen entdeckte die Röntgenstrahlen. Becquerel entdeckte die Radioaktivität. Viele andere unsichtbare Strahlungen wurden später identifiziert und bestätigten neue Formen subtiler Materie.



H. BECQUEREL
(1896)

4

DER MOND IST ÄLTER ALS DIE ERDE



WAS HPB SAGTE (1888)

„Der Mond war ein planetarischer ‚Vorläufer‘ der Erde,
der starb. Er ist kein Stück der neuen Erde.“

WIE ES SICH BEWIES



Die Apollo-Missionen (1969–1972) und die radiometrische Datierung von Mondgestein zeigten, dass der Mond ungefähr 4,6 Milliarden Jahre alt und damit älter als die Erde (4,5 Milliarden Jahre) ist.

Madame H.P. Blavatsky

Diese Geschichte erzählt von Madame Helena Petrovna Blavatsky (HPB), die 1831 in Russland geboren wurde und später zu einer berühmten Weltreisenden, Autorin und Begründerin der modernen theosophischen Bewegung wurde. Sie hatte dichtes, krauses, silbernes Haar, das wie eine flauschige Wolke aussah, große blaue Augen, die jeden Gedanken eines anderen zu lesen schienen. Ihr Lachen konnte einen ganzen Raum erfüllen.

Sie gründete die Theosophische Gesellschaft, um spirituelle Einheit zu fördern, die Erforschung alter esoterischer Weisheit voranzubringen und eine Brücke zwischen östlichen und westlichen Philosophien zu bauen. Unter der Anleitung ihres Meisters verfasste sie zwei der bedeutendsten Bücher: *Isis entschleiert* und *Die Geheimlehre*. In diesen Werken erläuterte sie die verborgenen Gesetze von Wissenschaft und Religion.

Weitere Bücher dieser Reihe

